Die sog. Französische Revolution war KEINE Revolution des Volkes, - sondern in Wirklichkeit ein reaktionärer Staatsstreich. Hauptsächlich ging es der reichen Bourgeoisie, dem sog. Dritten Stand, wohl tatsächlich um die Privatisierung des Vermögens der (sehr) reichen Klöster und Stifte. Aber es ging den aufkommenden Privat-Banken möglicherweise auch um die Ausschaltung der gemeinnützigen und kreditgewährenden Konkurrenz. ? Denn die Klöster waren tatsächlich bis dahin die wichtigsten Kreditgeber gewesen. Noch der Siebenjährige Krieg war in Frankreich erstaunlicherweise ausschließlich mit dem Kredit der Klöster finanziert worden. (Durant) Die Klöster nahmen üblicherweise keine Zinsen und waren deshalb eine unfair?-gemeinnützige Konkurrenz für das aufkommende private Bankgewerbe, das diesen Krieg, bzw. seine Söldner auf der anderen Seite ebenfalls finanzierte.

Dieser sehr interessante Interessengegensatz wird uns von den Wirtschaftshistorikern vollständig unterschlagen. Und wir stehen geradezu bewundernd vor der fiktionalisierenden Kraft der älteren Geschichts–wissenschaft, die dies alles erstaunlicherweise bis in die 80iger Jahre des 20. Jhds. erstaunlich missverstanden hat.

Aber vermutlich war dieses Missverstehen sogar ihre eigentliche Hauptaufgabe.?: Zu verschleiern wie dem Volk sein gemeinschaftlicher, quasi-genossenschaftlicher Besitz geraubt wurde (und wie alle dagegen kämpfenden Jakobiner, bzw. Demokraten brutal umgebracht worden sind).

Ein reicher Bürger schrieb damals in Paris in sein Tagebuch (Paschold, Die Franz. Revolution, Reclam S. 236): ,,Heute hat man in den Gefängnissen und auf der Straße alle Gefangenen getötet.“ ,,Das Massaker dauerte fünf oder sechs Tage.“ (..) ,,Heute hat man getötet, was in den Gefängnissen noch übrig war.“

Und ein anderer Bericht verrät uns, dass man das Kloster St.Germain ,,zu einem Gefängnis für die Priester gemacht hatte“ und dort ,,**alle Bischöfe und Kleriker** massakriert worden sind“. ,,Während der Exekutionen“ hörte man ,,die Schreie der Opfer“ und ,,die Säbelhiebe“, die ihre Köpfe trafen“ und den Schlachtruf (der putschistischen Reaktionäre): ,,Vive la nation“.

Bis Juli 1794 wurden in Paris (offiziell) mehr als tausend sog. ,,Verdächtige“ (!) hingerichtet. (schreibt der dtv Atlas z. Weltg.) Aber die dtv-Historiker schreiben dazu genau das (was auch die Nazis über ihre eigene brutale ,,Umwälzung“ geschrieben haben): ,,Dem .. Staatsnotstand wird .. mit Härte erfolgreich begegnet“.

Und wer wird da ermordet.? Laut Reclam-Kommentar ,,auch viele Priester, die den Eid verweigert hatten“ (230) Dabei schreibt der Bericht doch ausdrücklich, dass **ALLE Bischöfe und Kleriker** massakriert wurden. Warum also belügt uns der Reclam-Kommentar.? (Auf Seite 232 sehen wir dort ein Bild dieses Massakers im Kloster Saint-Germain-des-Pres aus dem Jahre 1791. Es scheint tatsächlich das reiche Bürgertum zu sein, dass die eher bescheiden gekleideten Klosterbewohner erschlägt.)

Dr. Eberhard Schmitt war in den späten siebziger Jahren der erste Historiker, der es durchschaute und tatsächlich von einem ,,konstitutionellen Staatsstreich“ sprach. Merkwürdigerweise blieb die Geschichtswissenschaft davon aber völlig unbeeindruckt. Die Geschichte (vom Volk, das seine Ketten zerbricht) ist wohl zu schön, um nicht ! wahr zu sein.

Der anti-demokratische Terror der sich etablierenden modernen Staaten scheint damals tatsächlich europaweit gewütet zu haben. Fritz Reuter war im 19. Jhd. der erfolgreichste Schriftsteller Deutschlands. Aber was lesen wir im Baedeker (Meck-Pomm.)?: ,,Der .. Schriftsteller und .. Demokrat Fritz Reuter .. wurde 1833 verhaftet und drei Jahre später ... zum Tode verurteilt.“ (!!?)

Der Terror des sich gerade erst etablierenden Staates zu Beginn des 19. Jhds. ist also offensichtlich bis heute nicht verstanden worden. (!)
Wohl deshalb bezeichnet man diese Zeit gerne immer noch euphemistisch als die Zeit der ,,Romantik“.

Und übrigens: „Jakobiner bedeutete soviel wie Demokrat.
Es wird nahezu synonym benutzt." (Schulin 187)

Unsere (lieber sehr langsam denkenden) Experten sehen das alles natürlich ganz anders: Prof. Michael Wolfsohn z.B. hält diese Zeit der sog. Romantik für „eines der besten Kapitel der deutschen Geschichte", und spricht begeistert vom „Zeitalter der preußisch-deutschen Reformen." Und vom „nationalen Freiheitskampf gegen Napoleon im Geiste der Aufklärung". (Jüdische Allgemeine Heft 11, 13. März 2008, S. 2)

Napoleon wurde also zurückgeschlagen (!) im Namen der Aufklärung.
Und dabei hatte Napoleon seine Kriege nach Ansicht der Historiker
doch ebenfalls im Namen der Aufklärung geführt.

Auf den Straßen von Paris „bettelten die Arbeitslosen um Brot" schreibt Durant. (439) Deshalb? beschließt Napoleon 1812 gegen Russland Krieg zu führen. Die offizielle Begründung: „Die Weigerung Russlands" die „Kontinentalsperre zu beachten". (437) Eine andere napoleonische ! Begründung: „heiliger Krieg .. gegen die slawische Barbarei". (443)

Schade, hätte Napoleon unseren hervorragenden Schulunterricht gehabt,
oder wenigstens den SPIEGEL gelesen, dann wüsste er, dass er, Napoleon,
angeblich „bürgerliche Freiheiten in die Nachbarstaaten" „exportiert" hat.
(SPIEGEL 38/2016, S. 129 ff)

Folgendes muss endlich verstanden werden: Im 19. Jhd. betrachtete man den Konflikt zwischen Volk und Staat als den eigentlichen Hauptkonflikt des Jahrhunderts. (Und NICHT den zwischen Kapital und Arbeit) Leopold von Ranke schreibt z.B. von der „Auseinandersetzung der Monarchie und der Volkssouveränität, mit welcher alle anderen Gegensätze zusammenhängen."
(z.n. Karl Hammer, Weltmission und Kolonialismus, S. 19, dtv 1981)
Und Thomas Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800-1866: Bürgerwelt und Starker Staat. Beck Vlg 1998 verrät uns, dass eines der wichtigsten Motive der Revolutionäre von 1848 nicht anti-kapitalistisch sondern sozusagen anti-staatlich ! gewesen sei, nämlich:
„von dem Beamtentum freizuwerden".
Wohl deshalb hatte der preußische Geheimdienst eine Figur wie Karl Marx, geschaffen, der stattdessen den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit als den eigentlichen Hauptkonflikt sah. Und der die demokratischen Oppositionellen auch ständig zur sofortigen und nutzlosen Gewalt aufrief. Der **Schwager von Karl Marx** wurde jedenfalls später (deshalb?) **Innenminister in Preußen**. (!) (!)

Zentrale Säulen der vorherigen (wohl viel besseren) Gesellschaftsform
scheinen also die (christlichen) Stiftungen gewesen zu sein.
Insbesondere was die Bildung betrifft.
In Bayern wurden die christlichen Bruderschaften und ihre Bildungsanstalten in den 70er Jahren des 18. Jhd. enteignet. Man versprach dem Volk dafür zuerst, mit deren Vermögen jetzt staatlicherseits neue, bessere Bildungsangebote anzubieten. Entschloss sich dann aber ca. 10 Jahre später, nachdem sich die Aufregung wieder etwas gelegt hatte, lieber das Vermögen zu nutzen, um die unehelichen Nachkommen des Fürsten angemessen zu versorgen. (Malteser-Orden) Das steht fast genau so bei Kirmeier/Treml auf Seite 292. Dafür wurden dann (bevor man auch sie 1803 enteignete) die Prälatenklöster gezwungen, auf eigene Kosten ein höheres Schulwesen aufzubauen.
Dort bei Krimeier/Treml steht übrigens auch, dass sich der römische Papst komischerweise erst 1784 dazu entschlossen hatte, eine Filiale in Bayern zu eröffnen. (Nuntiatur) Die wäre 1000 Jahre früher, zur Zeit der angeblichen Missionierung, natürlich sehr viel sinnvoller gewesen. Die wichtigste Aufgabe dieser Nuntiatur im späten 18. Jhd. könnte also gewesen sein, die brutale staatliche Ausplünderung der Stifte, Abteien und Kollegien ganz offiziell abzusegnen:

„Die passive Rolle des Papstes .. gab immer wieder Anlaß zur Verwunderung."
(Kirmeier/Treml 304)

Und als dann die staatlichen Universitäten gegründet wurden, funktionierten sie wohl zuerst noch genau so wie die Colleges der christlichen Bruderschaften: „Das Studium war 'frei', ohne Programm und Curricula; .. Dauer des Studiums waren dem Einzelnen überlassen." (Nipperdey 475)

Ebenso wichtig ist es endlich zu verstehen, dass sich die kritische Intelligenz damals verzweifelt gegen diese neue staatsautoritäre, reaktionäre Gesellschaftsreform wehrte. Genau deshalb landeten damals die klügsten und kreativsten Köpfe des 19. Jhds. mindestens im Zuchthaus.
Und vielleicht kann man auch nur so verstehen, warum die staatlichen Juristen der zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jhds. den un-rechtsstaatlichen und menschenmordenden Faschisten so begeistert die Hand reichten:

„Die deutschen Behörden .. deckten .. Fememorde"
gegen Pazifisten und Demokraten. (31)
„Gerade konservative Juristen hatten der 'neuen .. Staatsidee'
(der Nazis) oft bescheinigt sie sei .. konservativ im besten Sinne."
(Ingo Müller, Furchtbare Juristen, S. 396)

Das 18. Jhd. scheint jedenfalls kein absolutistisches sondern eher ein demokratistisches gewesen zu sein. Hinweise darauf finde ich auch in:

Hans Georg Herrlitz, Studium als Standesprivileg, Fischer Athenäum, 1973.
Dort finde ich viele interessante zeitgenössische Zitate, die Prof. Herrlitz selbst aber gar nicht verstanden hat. In J. H. Böhmers „Gründliche Nachricht .. Halle" lesen wir z.B., dass Ende des 18. Jhds. **zwei Drittel** der Studenten in Halle „**Kinder armer Leute**" sind. Prof. Herrlitz kann das nicht glauben. Sonst hätte er ja auch den Titel seines Buches ändern müssen. Es ist wirklich erstaunlich, dass er selbst gar nicht merkt, dass das Studium im 18. Jhd. eben noch kein (!) Standesprivileg war. Zu diesem wurde es erst im 19. Jhd.
Noch im 18. Jhd. scheint es (auf Stiftungsbasis !) viele verschiedene Stipendien gegeben zu haben, so dass viele Kinder armer Leute eben einfach erstmal studierten. Prof. Herrlitz schreibt, dass das Studium ein durchaus erreichbarer Ausweg für unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen darstellte. (38)
Dass dies jedoch vielen Professoren missfiel, weil sie hauptsächlich von den Geldern lebten, die ihre Hörer bezahlten. Der berühmte Christian Thomasius klagte z.B. 1713, dass die Kinder von „Bauern, Tagelöhnern und Handwerckern" sich auf diese Weise von der Arbeit im Ackerbau und Handwerk drücken wollen. Und sich nur deshalb an der Universität einschreiben. Er bedauert ausdrücklich, dass sie **alle ohne Prüfung** aufgenommen werden. Und sogar auch noch mit Stipendien ausgestattet werden. (42) Es ist jedenfalls erstaunlich, dass also in der Zeit des angeblich spätfeudalistischen Absolutismus ausgerechnet **die Armen** erfolgreich an die Akademien drängten.
Deshalb gälte es jetzt zu erforschen, wie die Gesellschaft vor 1789 in Wirklichkeit strukturiert war. Insbesondere wie die Institutionen der Intelligenz organisiert waren. Dabei sollte es dann aber nicht mehr verwundern, dass unsere Universitäten dazu bislang offensichtlich nicht in der Lage waren. Dass sie offensichtlich sehr lange nicht in der Lage waren, ihre eigene Geschichte zu rekonstruieren.

Fast alle dafür wichtigen Bücher erschienen
erst in den 90er Jahren des 20. Jhds.

Besonders lesenswert und mit einem Vorwort des Ministerpräsidenten:
Kirmeier/Treml, Glanz und Ende der alten Klöster, Bayerische Staatskanzlei 1991